

Hugo von Hofmannsthal
**Das Märchen von
der verschleierte Frau**



Hugo v. Hofmannsthal

und oberhalb, ja auch seinen ganzen Leib und was unter ihm war, so daß er selber durchleuchtet inmitten durchschienener Gewölbe über durchfunkeltem Abgrund fest dastand. Und aus dem Innersten her durchsetzte ihn ein unnennbares völlig neues und doch überaus bestimmtes Gefühl seiner selbst, in dem alle die früheren ahnungsweisen Glücksgefühle enthalten waren, aber nur wie kleine Bläschen, die sich

augenblicklich in der kristallinen flutenden leuchtenden Klarheit des Ganzen auflösen. Er sah die Gestalt des Fremden kleiner und undeutlicher vor sich, als stünde jener weit unten und jenseits bergestiefer Schluchten. Es drängte ihn, dem Fremden etwas zuzurufen. »Ich gehe, meine Herrin aufzusuchen«, diese Worte kamen aus seinem Mund, ihn selber überraschend, und verschwebten klanglos in einem so ungeheuren Raum, daß ihn schwindelte. In diesem Augenblick hörte er

schwere schlurfende Schritte sich nähern und hörte sich beim Namen rufen: »Hyacinth«, und nochmals »Hyacinth«. »Siehst du ihn?« sagte eine andere Stimme. »Mir scheint, er schläft«, antwortete die andere, »Oder er redet mit einem Venediger.« Der Schein einer Grubenlampe schwankte heran und in dem finstern Gange standen vor Hyacinth zwei Bergleute, die im Nachbarstollen arbeiteten. Der Fremde war verschwunden. »Ist dir deine Lampe ausgegangen?« fragte der eine. Hyacinth gab

keine Antwort. Schweigend raffte er sein Zeug zusammen und ging hinter den andern her bis an den Förderschacht und fuhr zutage. Seine Füße trugen ihn aus Gewohnheit den Weg nach Hause; er ging bald auf der rechten, bald auf der linken Seite der Straße und wußte kaum, wo er ging; er fühlte nur das tiefe Müssen, das ihn zu der verschleierten Frau hintrieb, deren fernes verborgenes Dasein ihn überwältigte, daß er sie stärker leben fühlte als sich

selber. Jenseits der gewölbten Brücke tat er einen unsicheren Schritt und stieß mit dem Knöchel hart gegen einen Stein. Als er den Schmerz fühlte, dachte es in ihm: »Der da hingehet und mit dem Fuß an die Steine stößt, der bin ich ja gar nicht. Ich bin ja der, der hinüber gehört«, und da er in diesem Augenblick den Kopf emporwarf und über sich im letzten schon erkältenden Himmelslicht einen Sperber kreisen sah, dessen heftiges Schreien herniederdrang, so